

Bemerkungen zu "Jazz seen"

Regie: Julian Benedikt

Erscheinungsjahr: 2001, DVD 2002

Interviewpartner :

William Claxton, Peggy Mofitt, Burt Bacharach, David Bailey, Glyn Callingham, Benny Carter, Steve Christ, Kurt Elling, David Fahey, John Frankenheimer, Russ Freeman, William Gottlieb, Chico Hamilton, Ben Harper, Dennis Hopper, Diana Krall, Richard Lewis, Hermann Leonhard, Russell Malone, Helmut Newton, Jim Rakete, Vidal Sassoon, Benedikt Taschen, Jacky Terasson, Cassandra Wilson.

Autor der Besprechung: Klaus Huckert

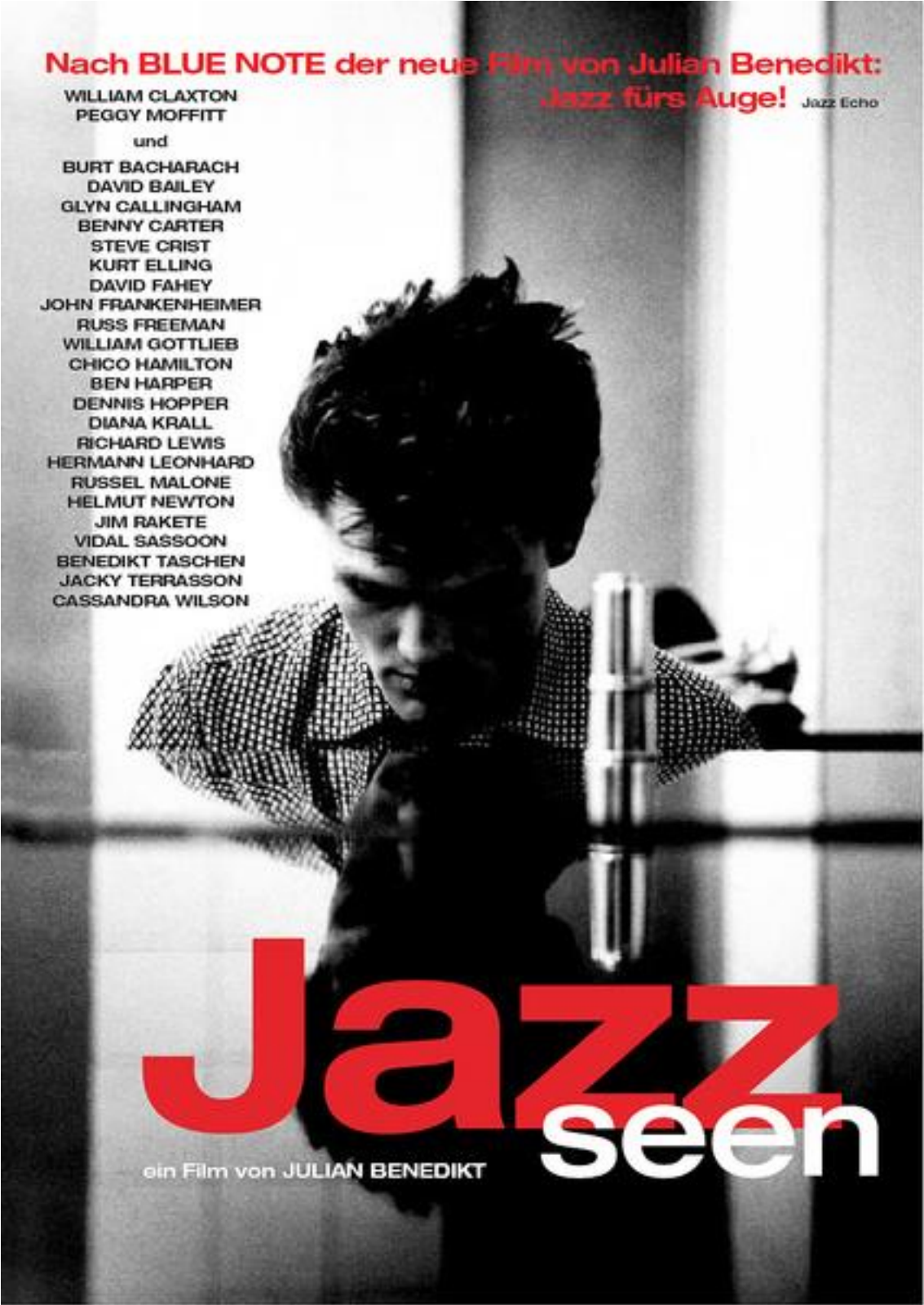
William Claxton (1924 – 2008) hat seit den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts an der Westküste der USA die dortige Jazz-Szene fotografiert. Seine Arbeiten über mehrere Jahrzehnte hat er in einem Foto-Archiv zusammengetragen. Seine berühmten Fotoaufnahmen mit **Chet Baker** (à la James Dean) gelten als stilbildend für die Jazzfotografie. In dem Dokumentarfilm von Julian Benedikt (weitere Jazzfilme des Regisseurs sind **Blue Note** (1996) oder „**Play your own thing**“ (2008)) erklingen Jazzaufnahmen seiner Fotomodelle. Viele Titel wurden auch von dem deutschen Trompeter Till Brönner neu eingespielt bzw. neu komponiert. In Rückblenden und Interviews mit Zeitzeugen wird die Arbeit von William Claxton gewürdigt.

Die vorliegende DVD ist zur Zeit ein sehr gesuchtes Sammlerstück und ist im Handel vergriffen. Zusätzlich zu der DVD ist ein Buch über Claxton im Taschen-Verlag erschienen. Till Brönner hat den Soundtrack auf einer eigenen CD (Verve Records, Universal) veröffentlicht.

Weitere Informationen finden sich u.a. in der Wikipedia und auf seiner Homepage www.williamclaxton.com.

Nach BLUE NOTE der neue Film von Julian Benedikt:
Jazz fürs Auge! Jazz Echo

WILLIAM CLAXTON
PEGGY MOFFITT
und
BURT BACHARACH
DAVID BAILEY
GLYN CALLINGHAM
BENNY CARTER
STEVE CRIST
KURT ELLING
DAVID FAHEY
JOHN FRANKENHEIMER
RUSS FREEMAN
WILLIAM GOTTLIEB
CHICO HAMILTON
BEN HARPER
DENNIS HOPPER
DIANA KRALL
RICHARD LEWIS
HERMANN LEONHARD
RUSSEL MALONE
HELMUT NEWTON
JIM RAKETE
VIDAL SASSOON
BENEDIKT TASCHIEN
JACKY TERRASSON
CASSANDRA WILSON



Jazz seen

ein Film von JULIAN BENEDIKT

Filmplakat zu „Jazz seen“

**Nach BLUE NOTE der neue Film von
Julian Benedikt: Jazz fürs Auge!** Jazz Echo

JAZZ SEEN ist eine Reise durch mehrere Jahrzehnte der amerikanischen Unterhaltungsindustrie und eine Hommage an Leben und Werk des Jazzfotografen William Claxton. Sein fotografischer Blick hat Bilder geschaffen, die fest in unserem Gedächtnis verankert sind: Bilder von Jazzmusikern, Filmstars und Topmodels – Ikonographien des Amerikanischen Traums.

In Rückblenden und zahlreichen Interviews mit Zeitgenossen aus Jazz und Entertainment wie Chico Hamilton, Burt Bacharach, Russ Freemann, John Frankenheimer, Dennis Hooper, Helmut Newton und Vidal Sassoon bietet JAZZ SEEN einzigartige Einblicke in die Arbeitsweise und Gedankenwelt eines großen Augenzeugen.

Jazz
seen
ein Film von JULIAN BENEDIKT

Ankündigungstext zu „Jazz seen“ als Lobbyfoto

Eine ausführliche Besprechung von K.H. ist in Vorbereitung (2013). Zunächst einmal hier Dokumente der DVD-Firma, die den Film vertrieben hat.

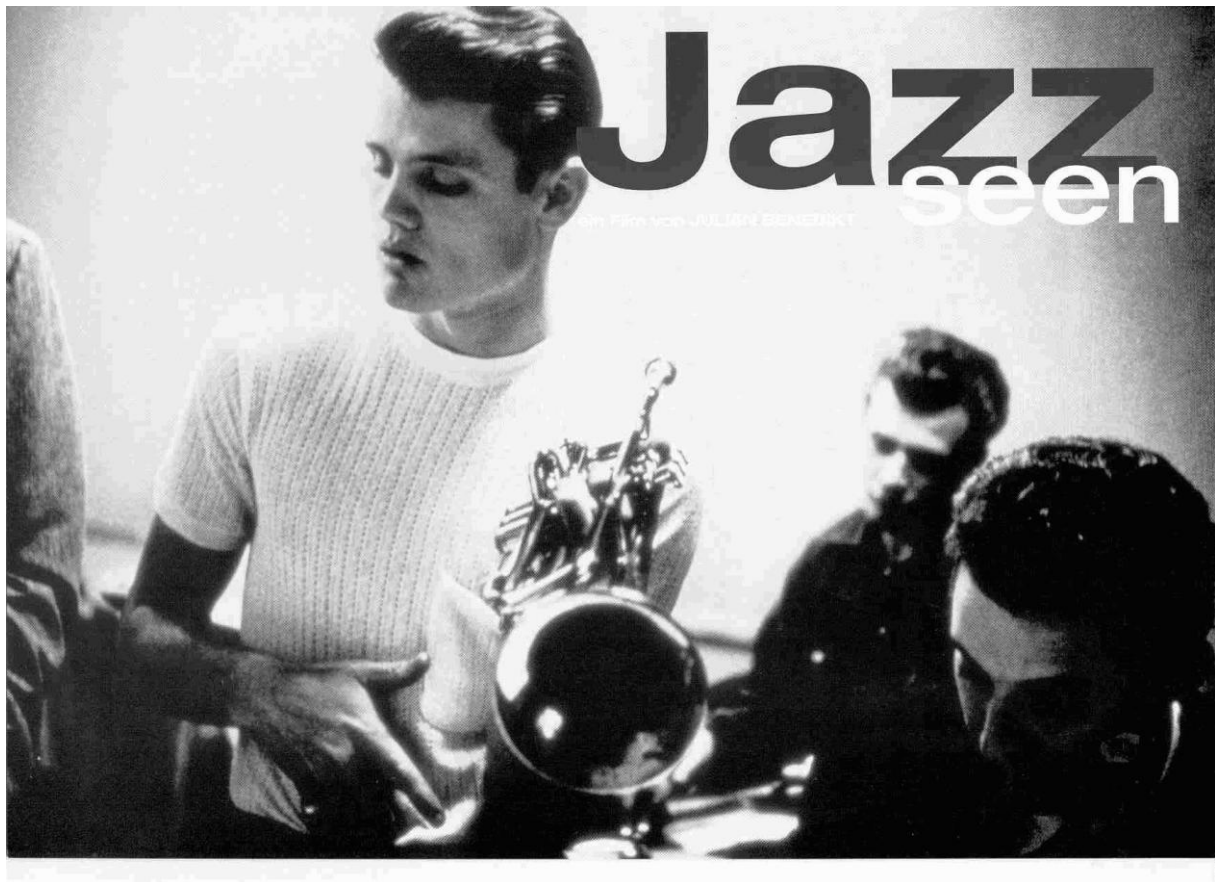
Quelle: Presseheft zu „Jazz seen“ der Edition Salzgeber (www.salzgeber.de)

Mit dem Bebop begann der Mythos des Jazz. In der Ära des Swing waren Musiker noch freundliche Unterhaltungsprofis, die mit einem Lächeln im Gesicht in die Kamera blickten. Doch mit der Entdeckung des genialen Solisten als Bühnen-Typus waren andere Bilder gefragt. Jazz bekam einen Charakter, der auch die Fotografen vor neue Aufgaben stellte. **William Claxton** war einer der wichtigsten Vertreter jener, die halfen, der fragilen Ästhetik der improvisierenden Moderne ihre Form zu geben.

Am Anfang war jedes Bild noch ein prickelndes Experiment: „Einen Jazzstar, sagen wir im Jahr 1955, für eine Schallplattenhülle auf 12 x 12“ zu fotografieren, war eine vergleichsweise einfache und erfreuliche Erfahrung“, erinnert sich Claxton nach rund fünf Jahrzehnten Berufserfahrung. „Das Cover-Konzept wurde mit dem Künstler mal so zwischendurch, zum Beispiel in der Garderobe, diskutiert. Wir trafen uns dann, machten ein paar Fotos und fertig war die Geschichte. Heutzutage sieht das ganz anders aus. Da ist zunächst das kleinere 5 x 5“ Format der CD. Da sind außerdem zahllose Meetings, Diskussionen, Faxe, die mit Creative Directors, Art Directors, den Managern, Agenten, Labelchefs und Anwälten der Künstler ausgetauscht werden. Für die Fotosession selbst gibt es dann Modeberater, Makeup-Spezialisten, Haarstylisten und Assistenten, die im Studio herumschwirren. Ich muss sagen, mir ist es bis heute am liebsten, mich mit dem Jazzkünstler allein zu treffen. Nur so entsteht eine vertrauliche Atmosphäre.“

Und die ist William Claxton wichtig. Denn der besondere Reiz von Claxtons Fotografien liegt in der Direktheit, mit der sich die Musiker vor der Kamera präsentieren. Hier werden Seelenlagen abgelichtet, nicht voyeuristisch, sondern mitfühlend und informativ. Es geht um die Kunst und die Persönlichkeit, die dahinter steht. Wohlmöglich ist das Claxtons Geheimnis. William Claxtons Karriere ist ein Netzwerk von Zufällen und günstigen Gelegenheiten. Sie begann in den frühen Fünfzigern in seiner kalifornischen Heimat, wo sich der junge Psychologiestudent und passionierte Jazzfan in der Freizeit auf den Weg machte, um in den Clubs der Region die Heroen seiner musikalischen Leidenschaft zu fotografieren: „Mancher schmunzelte damals, wenn ich mit meiner klobigen Kamera und dem überdimensioniertem Blitz ankam wie ein verhinderter Polizeireporter. Ich ließ mich aber nicht entmutigen. Viele Fotografien, die ich kannte, zeigten verschwitzte Musiker mit glänzenden Gesichtern in dunklen, verrauchten Bars. Das war Jazz für die meisten Menschen. Als Kind der Westküste wollte ich aber zeigen, wie die Musiker hier in einer angenehmen, der Gesundheit förderlichen Atmosphäre leben. Also schlug ich vor, sie am Strand oder in den Bergen oder in ihren Cabriolets aufzunehmen.“

Die Message war deutlich und wurde verstanden. Im Jahr 1952 traf Claxton im „Haig“ in Los Angeles auf **Dick Bock**, der gerade das Label **Pacific Jazz** aus der Taufe hob. Man kam ins Gespräch, stellte Gemeinsamkeiten fest und so wurde der Newcomer an der Kamera zum Mitgestalter und künstlerischen Leiter der prosperierenden Firma. Seine Fotos bestimmten bald die Vorstellung des lässigen Lebensgefühls einer jungen Generation, die neben der künstlerischen Vehemenz von **Charlie Parker** und Co noch anderes sehen wollte. **Chet Bakers** Bild im Unterhemd zum Beispiel – Softie und James Dean zugleich – hatte Sex, Esprit, Nonchalance und ließ sogar Mädchenherzen höher schlagen. Es ging nicht mehr allein darum, Grenzen zu überschreiten. Genialität passierte nebenbei, ohne Schweiß auf der Stirn. Das war cool und der Geist der Stunde .



Chet Baker bei einer Session



Chet Baker mit seiner Freundin Lili in Hollywood (1955)

Claxton fotografierte bald die gesamte Hautevolee des Jazz, von **Nat „King“ Cole** bis **Miles Davis**, von **Red Nichols** bis **Sonny Rollins**. Und er dehnte sein Talent auf benachbarte Sparten aus, nahm Prominente wie **James Dean**, **Frank Sinatra**, **Steve McQueen**, **Isaac Hayes** und **Clint Eastwood** vor die Linse. So avancierte sein unaufdringlicher, manchmal ironischer, aber immer höflicher und präziser Stil der Beobachtung zur Selbstverständlichkeit zeitgemäßer Bildwahrnehmung: „Ich bin fasziniert von Bewegung und Körpersprache der Musiker. Ich studiere sie so wie einen Tänzer oder Schauspieler, wenn ich sie fotografiere, prüfe, wie ihre Körper und Gesichter das Licht aufnehmen, wann und aus welchem Winkel sie am besten aussehen. Ich mache das alles, während ich ihrer Musik lausche. Ich höre mit den Augen, wenn man so will.“ Kein Wunder, daß William Claxton zum Klassiker wurde.



Yournia Byrd (Ehefrau von des Jazztrompeters Donald) 1960

Fimplakat und Lobbyfotos aus der Privatsammlung Klaus Huckert. Copyrights bei
Edition Salzgeber, Julian Benedikt und William Claxton.